



Abonnementpreis
 Vierteljährlich mit „Mittwochsonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Besorgung“ bei den Ausstreuern 1,40 Mk., in den Postämtern 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7—11 Uhr Mittags und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.
 Sprechstunden der Redaktion 11—11 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
 für die 6 gespaltene Corporeale oder deren Raum 1/24, für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf.
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen ausserhalb des Inseratensatzes 30 Pf.
 Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
 Beilagen nach Belieben.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Die Magisträte und Ortsvorstände der rentenbankrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisbezirks werden aufgefordert,

1) die **Rentenkaumlisten**,
 2) die **Rentenbankrentenbelegen**
 zur Feststellung für das Geschäftsjahr 1895/96 bis spätestens zum 1. Oktober d. J. bei **Beremidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Kämmigen** an die unterzeichnete Kasse einzulegen.

Die Bestimmungen in den §§ 17 und 20 der Rentenbank-Instruktion vom 13. März 1851, nach welchen von den Magisträten bezw. Ortsvorständen bei jeder stattgegebenen Besitzveränderung rentenpflichtiger Grundstücke ein Umschreibungs-Protokoll an die unterzeichnete Kasse einzulegen war, sind dahin abgeändert, daß es künftig der Einreichung von Umschreibungs-Protokollen nur noch in solchen Fällen bedarf, in denen die Rentenpflicht der veräußerten Grundstücke im Grundbuche nicht eingetragen liegt.

Die Einlegung qu. Umschreibungs-Protokolle ist ebenfalls bis zu obengenanntem Termine zu bewirken und werden Formulare nach wie vor in Merseburg, den 10. August 1894.

Königliche Kreis-Kasse. Raum an n.

Merseburg, 30. August 1894.

* Ernteurlaub.

Die sozialdemokratische Presse nimmt Anlaß zu Angriffen gegen die Militärverwaltung aus der bekannten Thatsache, daß alljährlich um diese Zeit Soldaten zur Ausübung der Erntearbeiten beurlaubt werden. Sie stellt die Sache so dar, daß erst die Compagnien durch Entlassung von aktiv dienenden Soldaten zur Erntearbeit — und zwar lediglich im Interesse der Großgrundbesitzer — in ihrem Mannschafstande verringert würden; um die so entlassenen Soldaten auszufüllen, würden dann übergewaltige Reserve- und Landwehrmänner eingesetzt. So komme es, daß der Tagelöhner und Kattensmann, der sein Korn noch auf dem Felde zu stehen habe, zur Truppe einberufen werde und sein Getreide verrotten lassen müsse, während dem Großgrundbesitzer die weitgehende Hilfe gewährt werde.

Das sind grobe Entstellungen des Sachverhalts, womit die Sozialdemokratie nur ihr Witzthümchen an der Einrichtungs- des lebenden Preises sagen will, wie ihr ein Korn im Auge ist, gleichgültig aber beim Arbeiterstande das Weizen zum Großgrundbesitzerthum führen und glauben machen will, daß der Staat — hier vertreten durch die militärischen Behörden — nur die Wohlthat des letzteren im Auge habe. Wenn die Sozialdemokratie kein anderes Mittel weiß, um den länderlichen Arbeiterstand gegen den Grundbesitzerstand zu verketzen, als falsche Behauptungen in Dingen auszusprechen, die jeder Soldat und jeder Landarbeiter besser weiß, so zeigt das weder von Sachkenntnis noch von Wahrheitsliebe.

Künftig ist bekannt, daß der Tagelöhner und Kattensmann kein eigenes Korn baut, sondern es als Deputat von Gutsherrn bezieht. Dann aber geht überhaupt jeder innerer Zusammenhang zwischen den Beurlaubungen zur Erntearbeit und der Einziehung des Beurlaubtenstandes zu den gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen.

Die Befugnis zum Ernteurlaub liegt in der Hand der Truppenkommandeure. Korrespondent dabei ist, daß die militärische Ausbildung durch den Ernteurlaub nicht beeinträchtigt werden darf,

insbesondere bei der Infanterie die Ausbildung im Schießdienst. Jedenfalls müssen die Beurlaubungen mit Beginn des Regimentserziehungens abgeschlossen sein. Das sind Bedingungen, die zu Anfang der 70er Jahre gegeben wurden, und sie liegen auch heute noch, nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit, in Kraft.

Dem Soldaten, der sich freiwillig dazu meldet, wird vom Besitz der Erntearbeit so bezahlt; der Landwirthschaftsbesitzer erklärt in einem Augenblicke, wo sich eine große Arbeitsleistung in einer kurzen Zeit zusammensträngt, wirksame Unterstützung. Diese Unterstützung wird nicht bios dem Großgrundbesitzer zu Theil, der sich etwa an den Hofscholmannsgraben der nächsten Garnison wendet, sondern gerade auch dem Bauern, der sich etwa unmittelbar an den Kompagniechef seines Sohnes wendet, damit der Letztere beurlaubt werde, um die Erntearbeit auf dem heimischen Hofe fördern zu helfen.

Jedem ist unbestreitbar, daß in vielen Gegenden Mangel an länderlichen Arbeitkräften besteht, dem auch durch das Angebot hoher Löhne nicht abgeholfen werden kann. Landarbeiter und wandernde Handwerker, die einen Gelegenheitsverdienst beim Gutsbesitzer und Bauern mitnehmen wollen, halten sich von der Arbeit ab und beschwerlichen Arbeit bei der Getreideernte fern, und sie stellen sich nur ein, wenn es bei der Ernte gewisser Handelsgewächse, wie etwa beim Poppenpflanzen, leichte bequeme Arbeit giebt. Der Vorwurf ist demnach durchaus haltlos, daß durch den Ernteurlaub der Soldaten den länderlichen Arbeitern ein unredlicher Wettbewerb entstände oder entstehen könnte.

Geplantes Attentat auf die Königin von England?

Aus London 30. August, wird gemeldet: Als die Königin Viktoria auf der Reise von Osborne nach Schottland gegen Witternacht den Snowhill-Wahnhof in Birmingham am passierte, versuchte ein Mann, Namens Tolliday, kurz vor dem Einlaufen des königlichen Extrazuges auf den für das Publikum abgesetzten Wahnsitz vorzudringen. Mehrere Polizisten hielten den Eindringling zurück, wobei derselbe einen Geländen

Wolven schußbereit erhob. Man überwältigte den Mann jedoch, bevor er schießen konnte und brachte ihn nach dem Polizeigewahrsam. Die Polizeibehörde vermutet, daß der Verhaftete ein Mitglied der in Birmingham stark vertretenen anarchistischen Partei sei. Bestimmtes hat jedoch die sofort eingeleitete Untersuchung noch nicht ergeben.

Die Angelegenheit v. Kose

in Berlin wird — so schreibt die Köln. V. S. — wie vermutet wurde, wirklich im Sand verlaufen. Man wird sich noch erinnern, daß während der Untersuchungsphase des Zementmüllers die Familie desselben eine Verolung, auf die Entdeckung des Verfassers der schmutzigen Briefe an Mitglieder der Hofgesellschaft gelegt hatte, woraus aus Paris jemand sich meldete mit dem Anerbieten, gegen Auszahlung von 100,000 M. den Verolung verzeihen zu wollen. Diese Person aus Paris — die ehemalige Freundin eines hochangesehenen Herrn in Berlin — hat für die Preisgebung ihres Geheimnisses wirtschaftlich die verlangte Summe erhalten. Seitdem herrscht in allen Kreisen Ruhe. Die Nachforschungen sind eingestellt. (?)

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhof.) Unser Kaiser nahm am Dienstag Nachmittag in Rudow bei Herrn v. Benda das Diner ein. Abends erholte die Rückkehr nach dem Neuen Palais. Am Mittwoch früh unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinschaftliche Spazierfahrt. Zurückgekehrt nach dem Neuen Palais, nahm der Kaiser die Besuche des Chefs des Zivilkabinetts und des Staatssekretärs Herrn v. Marshall entgegen. Um 1 1/2 Uhr fand eine größere Frühstückstafel statt, zu der sämtliche Generale und Stabsoffiziere der 3. Division Einladungen erhalten hatten.

Das durch die Börjensnaquetekommission angeschaffte Material scheint nun geordneterweise verarbeitet werden zu sollen. Wie bekannt, werden in Berlin im Oktober Vertreter der Bundesstaaten die Verhandlungen in Sachen der Börjensnaquetekommission. Wiewohl bei der Meinungsaustausch ein christlicher Wege erfolgt. Es handelt sich insbesondere um eine strengere staatliche Überwachung der Börse und um die Einführung der Börse.

Als eine der ersten Vorlagen wird dem Bundesrat nach seinem Wiederzusammentritt das neue Waarenverzeichnis zum Zolltarif zugehen.

Gegen den Plan einer Verschärfung der Verarmungsfrist in Preußen erklären sich mit Entschiedenheit die Hamb. Nachr.; es handelt sich um eine Frage, in der das Reich zuständig sei und die daher durch die Reichsgesetzgebung gelöst werden müsse. Sollte der jetzige Reichstag verfallen, so müsse man an einen neuen appellieren und wenn auf

der bisherigen Grundlage überhaupt kein Reichstag zu erzielen sein sollte, der dem Reich den notwendigen Schutz gewähre, so müßten eben die Grundlagen (d. h. das Wahlrecht) geändert werden.

Handelrichter. Die Greifelder Handelskammer beschloß eine Eingabe an den preussischen Justiz- und den Handelsminister worin sie darum bittet, die nur durch ministerielle Verfügung, nicht aber durch Geheiß vorgehene Stellvertretenden Handelsrichter aufzuheben und dafür die Zahl der wirklichen Handelsrichter dem Bedürfnis der einzelnen Kammern für Handelsfachen entsprechend zu erhöhen. Die Eingabe soll allen Handelskammern zur Unterfertigung vorgelegt werden.

Holland. Durch ein den Kolonialminister zugegangenes Telegramm werden die Niederlage und die großen Verluste der Expedition gegen Vombod befähigt. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Expedition rekonstruiert worden soll, indem in 4 Tagen ein Bataillon Infanterie und eine starke Abtheilung Artillerie nachgeschickt und die Schiffsmacht der Expedition verstärkt wird. Eine weitere Depesche aus Batavia meldet, daß die holländischen Truppen bei Nataram von Balanjan angegriffen wurden und 185 Mann, darunter 30 Offiziere verloren. Die Truppen zogen sich nach Amboina zurück.

Oesterreich-Ungarn. Sämtliche Theilnehmer des Wien stattfindenden Deutschen Naturforschers- und Verzehtag werden in die Hofburg zum festlichen Empfang bei Hofe eingeladen werden. In Abwesenheit des Kaisers wird Erzherzog Karl Ludwig die Gäste begrüßen. — Es sind Verhandlungen darüber im Gange, ob wegen der sich mehr und mehr ausbreitenden Cholera die Länder in Galizien unterbieten sollen. Ein Beschluß ist zwar noch nicht gefaßt, doch erwartet man die Abstellung mit Sicherheit.

Frankreich. Die Pariser Polizei schadet auf das Eifrigste nach den Urheber der auf dem Präsidenten Casimir Perier seit täglich einlaufenden Drohbriefe. — Dem Minister der Kolonien ist bisher keine Befugnis davon zugegangen, daß zwei Kompanien französischer Kolonialtruppen bei Timbuctu vernichtet worden seien. Die Mitteilung wird aus diesem Grunde für falsch gehalten. — Der König von Griechenland ist aus Argles-Bains über Genoa nach Athen abgereist. — Es sollen bereits offizielle Verhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz eingeleitet sein.

Italien. Vier deutsche Matrosen des in Genoa vor Anker liegenden Schiffes „Vera“ sind verhaftet worden, weil sie, wie es scheint, aus bloßer Neugierde, in die Batterie einschließen wollten. — Das Gerücht von der Demission des Kriegsministers Mancini wird von mehreren italienischen

Der Steuermann auf der „Seemöve.“

(Schluß)

„Weißt Du noch“, fragte der junge Steuermann weiter, „wie bei Deinen Eltern einmal große Gesellschaft war, da führtest Du mich in den Keller und zeigtest mir stolz die große Marxipantorte mit dem Kölner Dom darauf, die zum Nachfrisch gegeben werden sollte und dann machten wir uns bei und aßen die ganze Oblate und ein großes Stück vom Rand an!“
 Leonie stimmte herzlich in sein Vorgehen mit ein. „Und von der Lammenschonung im Garten aßen wir immer die jungen Triebe ab und Papa wunderte sich dann halb todt, daß die Dinger nicht größer wurden“, sagte sie hinzu.
 Er warf lachend den Kopf zurück und schlug sich mit der freien Hand auf's Knie. „Ja, es war ein Spaß. Aber das Schöne war doch, wenn Eure Kammerfrau ausliefen und wir eine große Heißhug durch alle Nachbargärten danach veranstalteten.“
 „Ja, da hat Papa manchen Großen Schaden erlitten“, sagte Leonie. Er behauptete schließlich, wir ließen die Triebe immer abfräsen, als dem Stall.“

Kollin zwinkerte verschämt mit den Augen. „Na, da hatte er ja am Ende nicht so ganz Unrecht, was Leonie? Ich kann mich jetzt noch freuen, wenn ich daran denke, wieviel Birnen wir dem alten, geizigen Schuster weggegeben haben, dessen Garten neben Eurem lag.“

So verging ihnen die Zeit wie im Fluge, und sie saßen erschrocken nach der Uhr, als der Kapitän mit schweren Schritten die Treppe hinaufstiege.
 „Schieb Deinen Stuhl fort, Leonie, er braucht uns nicht zusammen zu legen“, drängte Kollin.
 „Warum nicht?“ fragte sie, ruhig sitzen bleibend.

Eine heiße Gluth schob ihm ins Gesicht. „Du und der Steuermann Kollin? Man weiß ja gar nicht, was man dabei denken soll.“
 „Aber ich weiß es, und das genügt“, entgegnete sie lächelnd.

Der Kapitän sah allerdings etwas erstaunt auf die junge Dame, die neben seinem Steuermann saß, er mochte aber keine Vermutung darüber, sondern fragte nur: „Wollen Sie nicht beim Leuchtthurm aussteigen, Fräulein?“

Leonie nickte. „Ja, da erwartet mich ein Wagen.“

Der Kapitän bog sich über das Geländer der Kommandobrücke und rief dem Schiffsjungen zu: „Kriechen, treck die Flagge in die Höhe, hier will jauns an Land.“

Leonie erhob sich und vertauschte ihr Witzthümchen wieder mit dem Hut, dann trat sie zu Kollin heran und reichte ihm herzlich die Hand.

„Ich habe mich sehr, sehr gefreut, Dich wiederzusehen“, sagte sie mit bewegt Stimme. „Montag in vierzehn Tagen fahre ich nach A. zurück, dann sehe ich mich wieder zu Dir.“

Er hielt ihre kleine Hand fest in der seinen und sah sie stumm an.

„Kannst Du mich nicht mal bei meinem Onkel besuchen?“ fragte sie endlich, die „Seemöve“ liegt doch den Sonntag über immer still im Hafen von F.“

Er schüttelte heftig den Kopf. „Nein, nein, um Alles in der Welt nicht. Die Zeiten sind vergangen, wo ich mit Weinesgleichen an einem Tischchen saß. Ich danke Dir tausendmal meine Liebe, liebe Leonie.“ Er pregte seine zuckenden Lippen auf ihre Hand und wandte sich ab.

„Armer, armer Kollin.“ flüsterte sie leise, dann griff sie nach ihren Hosen und stieg in's Schiff hinauf.

Vom Ufer her kam ein Boot auf die „Seemöve“ zu, die Matrosen arbeitete immer langsamer, und endlich hielt der Dampfer. Gleich hinter Leonie an der Seite der Brücke, hob sich einmal grüßend den Kopf und winkte nach der Kommandobrücke hinauf, dann streben die

Schiffer mit dem Boot ab und die „Seemöve“ verfolgte weiter ihre Bahn.

Dreimal so langsam wie sonst schien Kollin die Zeit zu vergehen, aber jetzt endlich war der Montag gekommen, an dem Leonie ihre Rückfahrt antreten wollte. Fünf lange, schöne Stunden würde sie nun wieder neben seinem Knie sitzen, würde mit ihm plaudern von der vergangenen, seligen Kinderzeit und ich mit ihren herzigen, blauen Augen so lieb ansehen wie früher, als sie noch zusammen in ihres Vaters Garten spielten. Und dann — wenn diese Stunden vorüber waren, wenn sie auf Mannesmerdeleib das Schiff verlassen hätte? Wie kam wieder das trostlose Leben, ohne Freude, ohne Abwechslung — aber daran wollte er jetzt nicht denken.

Jetzt war die „Seemöve“ auf der Höhe des Leuchtthurms, ein Flamm war dort gehbt und mit scharfem Auge erkannte Kollin eine Anzahl Menschen an der kleinen Anlegestelle — ein Boot mit mehreren Passagieren lag dort, ein rothes Wägelchen leuchtete auf, — sie kam. Er sprang auf und bog sich weit vor. Wie das Boot auf den Wellen schwannte! Es wurde eine häßliche Fahrt heim. Jetzt kam das kleine Fahrgesetz näher — aber was war das! Kollin trat noch einen Schritt weiter vor. Neben Leonie sah ein schlanker, junger Mann mit einer weißen Kappe auf dem Kopf — ein Marine-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Wittern dementselbst außerdem eine Heeresvorlage für die Minister im Parlament in nächster Session betreten werden. In einem vierteljährigen Reichstag, welcher, Kaiserliche und Abgeordnete aus den Provinzen, die den Reichstag bilden, ein Reichstag aus dem Reichstag. — Nachrichten aus Mexiko sind die dortigen Verhältnisse vollständig, normalisiert. Man weiß, daß der Wahl-Bestimmung haben. Die Besetzungen von Kajaia sind beendet, die Garnison kann jegliche Widerstände. — Das Gericht, Kajaia sei unter großen Grausamkeiten gegen die Eingeborenen erobert worden, wird als böswillige Gründung bezeichnet. Der Krieg werde in Afrika zwar anders als in Europa geführt, aber die Befehle seien parabolisch, die Sklaven befreit worden.

England. Die Führer der Bergarbeiter geben jetzt zu, daß der Streik seinem Ende nahe ist.

Rußland. Es verlautet neuerdings die Wander in Sibirien sein deshalb abgestellt, weil im letzten Augenblick ein Atentat gegen den Zaren entdeckt wurde. Am dem Gezei sollen auch Beamte der Czar-Witwenkasse Bahn befehligt sein. Der Zar soll bei der Werbung von der Verführung zu erregt worden sein, daß eine Verführung seiner Liebenden eingetreten ist. — Das Verstehen des Großfürsten Georg, der zur Verstärkung seiner Unabhängigkeit lange in Kaufhaus weilt und dem kaiserlichen Sternepaar schon viele Besorgnis wegen seiner Kränklichkeit verursacht hat, hat sich jetzt wesentlich gebessert. — Die deutschen Anordnungen in Sibirien sollen nun geregelt werden. Das Landbesitzer der deutschen Kolonisten soll befristet werden, ihre Waisenfänger, die zu Landläufen dienen, sollen in staatliche Verwaltung kommen, der Schulunterricht soll in russischer Sprache erteilt werden und alle bisherigen Vereinigungen werden aufgelöst oder beschränkt. — Der russische Finanzminister beschäftigt in den Hauptstädten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und Englands Muffelager russischer Erzergüsse einzurichten, um die Ausfuhr der letzteren zu befördern.

Amerika. Die Bestimmungen der amerikanischen Tarifvorlage entsprechen nach Neuerungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten seiner christlichen Tarifreform. Der Präsident erlaubt seine Partei den Kampf gegen die neue Tarifbill nicht fortzusetzen.

Von den Anarchisten. In Folge des neuen Anarchisten haben bisher 300 Anarchisten Paris verlassen und sich nach Brüssel und London begeben. Wie aus Barcelona verlautet, hat der Anarchist Salabador nach dem Briefsteller dort um zu bleiben. Er hat nunmehr die anarchistischen Lehren abgeschrieben und erklärt, daß er von der Wahrheit des Sozialismus durch die Kritik philosophischer Werke überzeugt worden sei. Weiter wird er der Anarchistenfrage berichtet, daß man auch in den Vereinigten Staaten, trotzdem dort ein Anarchistengesetz nicht zur Annahme gelangte, mit rigoroseren

Schärfe gegen alle vorgeht, was auch nur einen Reizschmaß von Anarchismus trägt. In Philadelphia weigerte sich kürzlich der Bundesrichtersrichter, einem Sozialisten den amerikanischen Bürgerbrief zu verleihen. Es hat dem Antragsteller nichts, zu erklären, daß er eine Umgestaltung der bestehenden sozialen Verhältnisse auf friedlichen Wege anstrebe, und daß er nur eine Staatsbürgerschaft, anstatt der planlosen privaten wolle. Der Richter blieb bei seiner Weigerung.

Vom Koreanischen Kriegsschauplatz.

Briefe aus Chemulpo beschreiben, wie die Japaner den chinesischen Gesandten in Seoul gefangen, und ohne einen Schutz abzuführen, die Hauptstadt Koreas besetzt haben. Als der japanische Gesandte Dozi, von 100 Marineinfanteristen begleitet, in Seoul eintraf, fiel es ihm nicht ein, in dem chinesischen Residenten Yuan den Führer zu erwenden, daß dieselben als Leisewort dienen sollten. Ueberdies verschwanden die 100 Japaner sofort. Dort speiste in der freundschaftlichen Weise mit Yuan am Abend vor der Nacht, wo 1000 Mann japanische Truppen in Seoul anlangten und die Stadt besetzten. Hätte Yuan irgend welchen Argwohn gehabt, so wäre es ihm ein leichtes gewesen, chinesische Truppen nach Seoul zu schaffen. Gleichfalls aus chinesischer Quelle kommt eine neue Kriegsnachricht, der man aber, ehe nicht eine Bestätigung eintreffend, die Glaubwürdigkeit nicht verfahren müssen. Aus Changhai wird gemeldet, daß die Chinesen, unterstützt von 5000 Koreanern, die japanische Armee unter Kworen in Verlegenheit nach Keison, 40 Meilen nördlich von Seoul, zurückgejagt haben. Die Chinesen sollen noch im Rückzuge begriffen sein und überall von den Koreanern unterstützt werden. Besonders durch den Schlag der Nachricht wird die ganze Weltung zweifeln, denn es ist aus zuverlässiger Quelle erwiesen, daß der König von Korea einen vollen Bruch mit China herbeigeführt hat, wenn er auch eine offizielle Selbstverständigerklärung noch nicht proclamiert hat. Ueber den englisch-japanischen Vertrag wird berichtet, daß derselbe die Aufhebung der englischen Konsulargerichtsbarkeit über britische Staatsbürger in Japan zum Gegenstande hat. Die englische Jurisdiction soll nach Ablauf von mindestens 5 Jahren ihr Ende finden, wogegen Japan gewisse Concessionen an England zu machen haben wird.

Probing und Ungeduld.

† Duersurt. Mit dem Abbruch der alten Gebäude am unteren Freimarkt, an deren Stelle das neue Postgebäude errichtet werden soll, wird heute, Donnerstag, begonnen. † Weichenfels, 27. August. In unserer Gegend haben sich auch die Rollspiele noch erhalten, wie man sie im März und Aprilinger Monate von jungen Leuten anführen sieht. Gestern konnte man einen solchen, die alte Weiber mülte, in Loblich beobachten. Vor der Gastwirtschaft war eine Art Waise errichtet, die einer hohen, breiten Tribüne, nach der eine Treppe führt, vorn ein großes Mährbad, ähnlich sah. Im 3. Upr wurden mittels 2pännigen Wagens die „alten Weiber“ (als alte Frauen verlebte Leute) aufgeführt. Die Dites abgeholt und nach dem Schauplatz gebracht. Eine nach der andern

wurde dann, nach der fulminanten Rede des Müllermeisters, vom Wagen gehoben, auf die Waise gebracht und kopfüßler in die obere Deckung gesteckt. Unter starkem Geklapper bewegte sich jetzt das große Mährbad, der Probing vor sich, bis die Waise still stand, worauf plötzlich unten anstelle des alten Weibes ein vorgebeugtes junges Mädchen zum Vorschein kam, das mit einem kräftigen Lächeln der Müllern anarbeitete. Während der unermüdblichen Anarbeitete alter Weiber in junge Mädchen kam ein elegant gekleidetes Mädchen dahergefahren, auf dem sie ein Perle mit Zylinderhut und schwarzem Mantel geblieben der Erde fast keine „Alte“. Die „praktische Weisheit“ sehen, mit dem phantastisch gelblich n. n. Weibespinnale abfordern und keine „Alte“ den selbstbeständigen Wärlern übergehend, war ein Wort des Augenblicks. Kräftig wurde die „Alte“ gepakt und trotz heftigen Sträubens unter Mühseligkeit in das obere u. d. Waise gesteckt. Schnell war die Umwandlung vollzogen, ein hübsches, junges Mädchen kam an der unteren Öffnung zum Vorschein. Der Fremde lud seine 30 W. Müllerchorar ab, machte seine Kräfte ab und fuhr mit der Jungen hoch erfreut von dannen. Als die Probing zu Ende war, wurde im Gasthause die „alte Weibermeister“ durch einen Ball noch besonders gefeiert.

† Halle, 28. August. Die Vorstellung der hier gegenwärtig zusammengetretenen 16. Infanterie-Brigade unter dem Kommando des Generalmajors v. Caprioli hat gestern 11 Uhr der Stadt in der Richtung nach Beien zu vor dem kommandierenden General des IV. Armeekorps, General der Kavallerie v. Hähnig, und dem Kommandeur der 8. Division, Generalleutnant v. Dörmann, stattgefunden. Das interessante militärische Schauspiel, das vom Wetter befördert glücklich war, hatte eine zahlreiche Zuschauermenge angezogen. † Wittenberg, 27. August. Vor etwa acht Jahren wurden auf Anregung des nachmaligen Kaisers Friedrich umfassende Pläne des Bauartiges Schwelms hergestellt, die vor allem eine würdige Verbindung des Lutherhauses mit dem Augusteum und einen weitgehenden Ausbau des letzteren ins Auge faßten. Nachdem dann die Idee, wohl aus Sparmaßregeln, ausgefallen war, scheint man gegenwärtig seitens der Regierung zu Erfurt dem Pläne wieder näher zu treten, um der ganzen historisch so bedeutungsvollen Gruppe nach der nahe vorliegenden Eisenbahnlinie Berlin-Halle hin ein besseres Aussehen zu geben. Die Vorarbeiten dafür wurden zugleich mit den Arbeiten an der Schloßkirche durch Hof-Baurat Weiler geleitet.

† Wittenberg, 27. August. Die originelle der 44 hier angelegten „Wendungen“ für die hiesige Eisenbahnstrecke hier folgende sein, die ich Ihnen hiermit durchgehenden mit dem Bemerkten überfende, daß die angelegten Stellen Rand- und Zuspätschritten der die Wendungen durchgehenden Stadtbewoerndes sind. (Anhang) Berlin, d. 23. Juli 1894. Straße und Nummer.

Wohngelochener Herr! Gehobener Herr Vertreter des Bürgermeisters in Wittenberg. Die Anzeige von dem Unglück, daß die Stadt Wittenberg betroffen, erfüllt mich mit tiefem Schmerz. (Na, na!) denn dieser Angelegenheit ist sehr traurig, hässliche Verhältnisse herrschen. Feuer und Gassen ist herein. (Was Sie sagen, Wämlen.) Quer Wohngelochener trage ich die gesammelte Bitte vor, mich umgehend zu benachrichtigen, da ich (?) mich als Bürgermeister außerordentlich habe (?) mit der Beschäftigung zu tun. Ich bringe eine reise (gewohnte) Hand, breite Freundschaft und eine Ehrlichgesinnung mit: Wessen meine Bitte. (Nun fröhlich im Offiziellen (Ehrlich) gewinen, Gutsherr, Kaufmann, Kunde das Leben durch und durch, so wie das allgemeine Landrecht, Staatsrecht, Polizeirecht und Verordnungen. (Eine alte Weibchen!) Wie ich die Beschäftigung, wenn ich mich persönlich vorstelle, die geschieht zu werden? (Wämlisch, bekommen, lernen lassen.) Inwiefern Familie samt von Luter her; wollen Sie nicht die Waise haben und mir schreiben, wie der Herr Landrat bei (der Fall) und wo er wohnt. (Landrat für Landrat, aber nicht zum Bürgermeister.) Das ganz besondere Interesse für die Stadt Wittenberg und die Beschäftigung bestimmen mich, mit ganzer Kraft meine Kenntnis und mein Leben (sood nicht todhüligen) zu ihr zu bringen. Ich habe die Ehre, mich der Gemogenheit Ihrer Wohngelochener bestens zu empfehlen und verpore mit vollkommener Hochachtung. (Anhang) Wittenberg, d. 23. 84.

† Döhrsenleben, 27. August. Auf der hiesigen Domäne geriet ein Sonnabend gegen zehn Uhr Abends zwölf hoch blendende Erntemaschinen auf bis jetzt unangelegte Weise in Brand, das Feuer ergriff dann die neugebaute massive, mit Erntevorräten gefüllte Scheune, unter deren vorliegenden Dach die Wagen standen. Das mächtige Flammenmeer verbreitete weithin Tageshelle. Dank dem kräftigen Eingreifen der Döhrsenleber Feuerwehler, der zahlreichen von auswärtig herbeigekommene Spritzen werden helfen, konnte das Scheune ihr vollständig abgedraht werden. Die Scheune ist vollständig verbrannt, die beiden massiven Brandgebäude der Scheune haben hauptsächlich das Weitergreifen des Feuers verhindert. † Angelenen, 27. August. Am vergangenen Sonnabend Vormittag hatten wir einen seltsamen Besuch und zwar den von zwei schneidigen

Offizieren. Das Gruzja-Berl Vudau-Wagbezug ließ einen Panzertrupp Probe fahren und war hierzu als Ziel Bannstein bestimmt. Zur Begleitung resp. zur Kontrolle waren vier Herren beigegeben, die obigen Offiziere und zwei Beamte. Vor dem Hote „König von Preußen“ wurde Halt gemacht. Nachdem der Panzertrupp, mit einem Geschützproben kleinen Kalibers und mehrfachen Munition versehen, einer Untersuchung unterzogen, ob vielleicht durch das Fahren unter lehrterer, welche sicher befristet war, Reibungen stattgefunden oder anderweitige Verschmutzungen sich gelöst hätten, rekurrierten sich die Herren und trafen dann mit dem Panzertrupp ihre Rückreise wieder an. Der Panzertrupp, welcher ca. 1 1/2 Meilen im Durchmarsch hatte, miltin bekam zwei Bedienungsmannschaft an annehmen konnte, stand auf Schienen, um denselben von der Seite auf die Erde gleiten zu lassen, und wurde von 3 kräftigen Pferden gezogen. Das Resultat der Probefahrt soll ein günstiges gewesen sein.

† Erfurt, 28. August. Vor einigen Tagen starb in Wittenberg bei Erfurt der Bahnarbeiter Schmidt noch kaum zwanzigjährig an Krankheit und unter großer Bekämpfung an E. Sein ein einziger. Der behandelnde Arzt von hier erstattete der hiesigen Polizeibehörde Anzeige von dem Falle. Die bakteriologische Untersuchung der an die Universitäts in Halle eingehenden Untersuchungsgesetzte ergab, daß cholera asiatica nicht vorliegt. Schmidt ist an der cholera nostras verstorben. Als Todesursache wird übermäßiger Genuß von Obst angegeben.

† Erfurt, 29. August. Der Polizeijägeramt S. welcher vor kurzer Zeit eine junge Dame, die aus dem Hegler Kirchenverein kam, widerrechtlich verhaftete und auch die Herren, welche für dieselbe eintraten, in höchst beleidigender Weise behandelte, ist aus dem Dienst entlassen worden. Ein zweiter Polizeijägeramt ist zur Disposition gestellt.

† Weichenfels, 29. August. Zu Klängen hat sich gestern Nachmittags ein englischer Inland erregt. In der von dem Müller Erwinreich verpackten Waise des B. fizeses Gailand war während der Abwesenheit des Steinmüllers Nachmittags eine Störung eingetreten. Der Mühlensche, welcher den Fehler nicht anständig machen konnte, hat Herrn Gailand an Unterführung. Letzterer war sofort bereit und unterwarf das Getriebe. Dabei erfolgte ihn der Treibriemen und schleuberte ihn ins Mäherfeld. Nach wenigen Augenblicken war der Beringelst, welcher eine trauernde Witwe und vier Kinder hinterließ, zermalmt.

† Lauterberg, a. S., 26. August. Major von Wilmann wird sich am Mittwoch zu achtzigjährigem Aufenstalt nach Wien begeben. Die Zahl der täglich bei ihm eintreffenden Briefe beträgt durchschnittlich 50 Stück, von welchen ein erheblicher Teil inoffiziell alsbald nach dem Auswärtigen Amt in Berlin gesandt und von dort aus erledigt wird. Besonders zahlreich sind die Briefe, die denen Major von Wilmann am Vortage geteilt wird; derselbe hat sich jedoch, wie die Weiziger „R. N.“ erfahren, entschlossen, seine ganze Arbeitszeit vorzüglich der Ausarbeitung seines Wortes zu widmen und nicht alle Geschäfte und Vorträge abzulehnen. Eine Ausnahme macht Herr von Wilmann nur in seiner Vaterstadt Lauterberg, wo er demnach für den ihm seiner Zeit bereiteten herrlichen Empfang seinen Mitbürgern einen Kommerz giebt, dem ein Vortrag vorangehen soll. — Die jahresfristigen Erinnerungen und Karikaturen, die der Jahresschriftler bei seinem Aufenthalt im schwarzen Erdteil gesammelt hat, haben in seinem Wohnquartier hier ein Heim gefunden und gestalten dasselbe zu einem hochinteressanten und gern betrachteten Museum.

† Wimar, 28. August. Dem hiesigen Gemeinderathe war der Antrag unterbreitet worden, die Bureau Runden der Gemeindevorstände so zu verlegen, daß die Arbeitzeit ununterbrochen von früh 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr währt, weil auf diese Weise alljährlich eine Summe von 1800 Mark für Heizung- und Beleuchtungs-material erspart werden könnte. Oberbürgermeister Pabst erklärte hierzu, daß in einer solchen Frage nicht die finanziellen Vortheile für die Stadtbücherei, sondern das Interesse der Bürgerlichkeit und das Wohl der Beamten selbst den Ausschlag zu geben hätten, er könne deshalb die vorgeschlagene Maßnahme nicht empfehlen. Der Gemeinderath wies dem auch einen den Antrag ablehnenden Beschluß.

† Götza, 29. August. Eine originelle Wette wurde in den zur Zeit hier weilenden „Theater der gelehrten Gunde“ auf dem Schützenplatze zum Austrag gebracht. Drei Herren wetteten um 5 Mark, daß einer der vierhiesigen Künstler, und zwar der Pudel, welcher unter dem Namen „Der alle Ehrliche Semann“ figuriert, es nicht fertig bringt, jedem eine Partie 66 abzugeben. Die Parteien wurden tadelloso durchgeführt und — der Pudel gewann. Das interessierte selbstverständlich alle Zuschauer, die Wettebenden zogen den Hut vor ihrem Partner und machten ihm den Vorstoß, ihn demnach als dritten Mann zum Sat zu ermahnen. Die gewonnenen 5 Mark aber schon nicht etwa der Pudel in seine „Tasche“, demontomig nahm der Wessler des Theaters dieselben in sich in Anspruch, sondern der Pudel und sein Wessler überließen sie der hiesigen Armenkassa.

Offizier, und er hatte den Arm um Leonie geschlungen, und sie schmiegte sich fest an ihn. Der Steuermann harrete schwer atmend, mit großen, weitgeschlossenen Augen auf das kleine Boot. Neht war es bei dem Dampfer angelangt, der Kapitän trat an den Schiffstau und ließ das Fallreep hinab. Der junge Offizier im Boot hatte sich erhoben, jetzt erkannte Kollwin ihn — es war Günther von Danik.

„Was, Herr Kapitän“, rief er lachend heran, „haben Sie einen Augenblick Zeit? Meine Braut und ich möchten rasch mal zu Ihrem Steuermann hinausgehen und uns ihm als Brautpaar vorstellen, wir sind alte Freunde von ihm. Ich fahre nachher mit dem Boot wieder zurück.“

„Na, weil Sie's sind, Herr Lieutenant“, antwortete der Kapitän gutmüthig, und Günther wandte sich zu Leonie um, reichte ihr die Hand und sagte: „Komme, mein Lieb.“

„Mit grauerneer Deutlichkeit hört Kollwin jedes Wort, schwindelnd hält er sich am Geländer fest. Als Braut kommt sie wieder, und wenn sie mit ihm plaudert, wird sie an einen Anbrenn denken mit jedem Gedanken ihres lieb zu reinen Herze.“ Und hier herauf wollen sie kommen, und er soll ihnen Glück wünschen zu ihrer Verlobung, soll mit seinem dürstenden Herzen zusehen, wie lieb sich die Weiden haben und wie der blonde Offizier seine Braut in die Arme schließt und ihr lüchelt, wie sie mit bebenden Lippen „mein lieber, lieber Günther“ zu ihm sagt? Nein, das kann er nicht, das geht über seine Kräfte. O, und wenn sie dann die weiden Hände wieder auf seine abgearbeitete Rechte legt und flüstert: „Armer, armer Kollwin“, dann muß er ja maßlos in werden vor Schmerz. „Armer, armer Kollwin“, wie das Doln-gelächter aller seiner bösen Geister, die ihn in's Unglück getrieben haben, schallt es ihm plötzlich in den Ohren. Arne an Glück und Liebe, mütterchenleuchtend auf Gottes weiter Welt, was ist das für ein Leben!

„Leonie“, murrte er leise, „Leonie, Du

warft die Gänge, die es gut mit mir meinte“, und ehe er es selbst recht weiß, hat er das Dach seines Bretterverklages erklimmt, ein lauter Schrei der das Toben des Meeres überlirrt, durchdringt die Luft, — „Leonie!“ dann ein Sprung in die Tiefe, gurgelnd schlagen die Wellen über ihn zusammen und gleichmäßig rollen die Wellen über die Stelle hinweg.

„Man aber Wort.“ der gellende Ruf führt den Passagieren der „Semede“ in alle Glieder. Hältig wird das Boot fast gemacht, Günther von Danik springt in seine Falle zurück und Leonie ist todtenblau in die Arme gesunken und hebt die gefalteten Hände gen Himmel.

Langs, lange Minuten vergehen, die Schiffer durchsuchen mit Stangen und Jalen das Wasser, endlich taucht ein Streifen blaues Tuch auf, man greift zu und zieht die Leiche des Steuermanns Kollwin heraus.

Auf einem schnell hergerichteten Lager aus alten Segeln wird der tode Semann geteilt, und schluchzend kniete Leonie neben der Leiche ihres Jugendfreundes, streicht ihm das weisse, nasse Haar aus dem Gesicht und drückt ihm mit sanfter Hand die weitgeschlossenen, starren Augen zu.

Günther, der inzwischen mit den Schiffen gesprochen hat, die ihn hergerudert haben, tritt jetzt an sie heran und zieht sie sanft empor.

„Ich sagere mit Dir, Leonie“, sagte er leise, die Schiffer werden meine Eltern benachrichtigen. Und wie Beide geteilt Kollwin zur letzten Ruhe, nicht war mein Lieb? Er war doch ein lieber Freund von uns.“

Ihm treten die Thränen in die Augen, und Leonie schlingt die Arme um seinen Hals, birgt den Kopf an seiner Brust und schlingt mit thränenreicher Stimme:

„Mein lieber, lieber Günther.“

Versteigerung.
 Freitag, den 4. Sept. cr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich in einer Streitfache im Gast-
 hofe „zur grünen Linde“ hier gegen
 Baarzahlung:
1 Pferd (br. Wallach).
 Merseburg, den 30. August 1894.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Haus
 mit Stall u. Garten, im
 Orte Schladebach Nr. 3
 gelegen, preiswerth zu verkaufen oder zu
 vermieten.

Villa in Merseburg
 v. S. Kaufmänn. 6. mit großem
 Garten und zwei Wägen, umgä-
 belter preiswerth zu verkaufen oder
 zu vermieten. Reflektanten wollen
 sich melden bei
Reichsanwalt Baegge
 in Merseburg.

Verkaufe sofort mein geerbtes
Gut, 324 Morg.,
 2/3 Weizen, in 1 Plan an Gehöft,
 m. herrschaftl. Wohnhaus,
 wass. Geb., ger. Stallg., compl. Leb-
 u. tobtes Zuv. voller Ernte, weil ich
 dasselbe nicht selbst bewirtschaften kann,
 billig für **110 000 Mk.**
 bei 25 000 Mk. Anzahlung.
 Auskunft ertheilt unter **K. 100**
Rudolf Wroße, Magdeburg.

**Jeden Monat einen
 sicheren Treffer für
 jeden Theilnehmer.**



So viel Loose, so viel Gewinne!
Kein Lotterielos ohne Gewinn!
— derartige Chancen! —
 Mark 300 000, 165 000, 150 000,
 120 000, 105 000, 28 000, 14 000,
 13 700 usw. sind die Hauptgewinne
 von 12 Serienloosen, von denen
 jedes innerhalb eines Jahres un-
 bedingt gezogen werden muß.
Ziehung 1. September.
 Je 100 Mitglieder bilden eine
 Abteilung und vertheilen die Ge-
 winne von 12 Serienloosen m. obigen
 Haupttreffern unter sich. Jeder Ver-
 theilte muß also 12 mal im Jahr
 sicher gewinnen! Monatl. Beitrag
 5 Pf. Beitragsrückstellungen durch
 Postanweisung erbeten.
 Eintritt kann täglich erfolgen.
 Ausf. Prosp. u. Plan, ebenso Ge-
 winnlisten grat. — **Anfang überall**
gesellig erlaubt.
Staatsloose u. Effetl. Handlg.
J. Lüdcke,
Schendorfs-Brün.
 Serienloos-Abtheilung.
 Solche Vertreter überall gesucht.

**Mähmaschinen u.
 Fahrräder**
 werden gut reparirt, sowie alle in dies
 Fach schlagende Arbeiten auf ausführt bei
Louis Albrecht,
 Schmalkstr. 23.

Regenschutzdecken,
 aus wasserdichtem Segeltuch
 für Diemen, Wagen, Pferde,
 liefern zu billigen Fabrikpreisen.
Ed. Krauss,
 Merseburg.

**Möbeltransportgeschäft
 von A. Duysing**
 hält sich bei bevorzuehter Ziehung am
 Plage, sowie nach auswärts, per Kasse
 und per Bahn ohne Umladung, unter
 Garantie bestens empfohlen.
A. Duysing, Merseburg,
 Neumarkt 67.

Trotz
 des frühen Beginns der Leipziger Herbstmesse findet man schon jetzt und zwar in der
 gediegensten Reichhaltigkeit
die hervorragendsten Herbst- und Winter-Neuheiten
 in
**seid. u. woll. Kleiderstoffen,
 Kostümen u. Mänteln**
 im
Geschäftshaus Aug. Polich, Leipzig.

Auch die in den letzten Jahren errichteten Abtheilungen für **Aussteuer und Leinen-
 Waaren, für Möbelstoffe und Gardinen**, sowie die für **Herren-Confection**
 haben in den weitesten Kreisen wohlverdiente Anerkennung gefunden, weil sie im Stande sind, den
 höchsten Ansprüchen voll zu genügen.

**Wer Leipzig besucht, verfehle nicht, dieses rühmlichst
 bekannte, fast einzig in Deutschland dastehende Ge-
 schäftskaus zu besichtigen.**

Stoßproben, Preislisten sowie Probennummern der im eigenen Verlage erscheinenden
 Deutschen Moden-Zeitung werden kostenfrei verabfolgt.

Nächsten Sonntag geöffnet!

Perl-Frucht-Kaffee!
pro Pfund 80 Pfg.
 Grösster Fortschritt der Neuzeit in der „Kaffeebranche“, alles
 bisher dagewesene weit überflüssig an Güte und erstanthlicher Billigkeit.
 Ein nach vielen Versuchen durch Anpflanzung gewonnener „**Perl-
 Frucht-Kaffee**“, welcher durch sein vorzügliches Aroma und Ge-
 schmack jedem anderen guten Kaffee gleichkommt. Kein gemahlener
 Surrogat, sondern eine **Bohne**, welche gebrannt, kann vom feinsten
 Mokka zu unterscheiden ist und in kürzester Zeit die grösste Anerkennung
 und Verbreitung besonders bei Fachleuten gefunden hat. Derselbe ist vom
 vereideten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Bischoff auf seinen Nährwerth
 untersucht und als höchst **vorzüglich** befunden. Bei Bestellung von
 5 Pfund franco bei 10 Pfund franco und 5% Rabatt.

Kaffee-Lager.
 A. F. Vollmann
 Berlin S.W., Simeonstrasse 13.

Jeder sein eigener Rechtsanwalt!
 Wer unsere vielen Reichsgesetze, die Reichsverfassung, Gerichtsordnung,
 Vorforderung, Gebühreordnung, ferner, wer wissen will, was er in
 jedem einzelnen Falle im Rechtsleben der Gegenwart thun und lassen soll,
 was ihm für Kosten entstehen, wer Testamenten, Eingaben, Einträge,
 Anträge, Reklamationen, Gnadengesuche, Strafverfahren, Klagen und
 Klagebeantwortungen etc. machen und sich vor Verlusten und Kosten schützen
 will, bestelle sich
Die deutschen Reichsgesetze
 nebst **Hausanwahl, Briefsteller, Fremdwörterbuch,
 Formularsammlung u. s. w.**
3 grosse Leinenbände mit reicher Goldpressung.
2000 Seiten stark.
 Wir versenden dieses Werk gegen Voreinsendung des Betrages oder
 unter Nachnahme von 12 M. 50 Pfg. franco nach allen Gegenden.
Bei Nichtgefallen sofortige Zurücknahme.
Carl Hirsch, Rechtschutz-Verlag,
 Nordhausen a. S.



Eine große Auswahl beste und schwerste
hochtragende Kühe u. Kalben,
 sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern,
 ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.
Otto Heilmann.

Von Freitag, den 31. d. M. ab steht
 ein Transport von **44 Stück**
 beste schwere, frischmilchende und hochtrag.
Kühe u. Kalben
 zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels.
 Ein großes Säuferschwinn ist zu
 verkaufen. **Friedr. Herhold,**
 Curtorf.
 Ein brauner Zughund (Jagd-
 rassist) ist jugendlich bei
E. Schröder, Delitzsch a. S.

Neue marinierte Heringe
 empfiehlt **K. Hennicke.**
 Neuen Magdeburger Sauerkohl,
 Lebende Suppenkrebse,
 Kieler Speck - Büchlinge,
 Frischen geräuch. Aal,
 Hochfeinsten Austraicher Caviar,
 Ital. Weintrauben u. Pflirsche
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Große schöne Rettig-Birnen,
 a Roth 75 Pfg.
Pfirsiche
 für die Tafel und zum Einmachen
 in **Muschels Berg.**

Butter je 9 Pfd. netto
 free. Nachg. **Honig**
 Süß- u. saure. **Butter**, gar, natu-
 rer, ägl. frischgeschlagen u. erst verpackt
 zu M. 7. — **Kastanienölg.** allerfeinst 1/2
 Pfd. zu M. 5.50, 4 1/2 Pfd. zu M. 4.1/2, 1 Pfd.
 Honig zu M. 6.10, Koch- u. Backbutter
 massiv zu M. 6.25. **F. Freudmann**
 in Stanislan Nr. 95 (Oststr.-Hal.).

Die Weingrosshandlung
 von
A. Burghardt
 in Erfurt und Ruppertsburg in
 der Rheinpfalz empfiehlt für bei Herrn
 Hermann Plautsch in Merseburg be-
 stehendes Commissionslager zur geneig-
 ten Beachtung. Sämmtliche Weine, für
 deren Reinheit auf Grund amtlicher
 chemischer Untersuchungen Garantie ge-
 liefert wird, werden zu denselben Preisen
 abgegeben, wie in Erfurt.

Soeben
 frisch gemahlener **Gyps**
 eingetroffen.
R. Bergmann, Markt.

Seiden-
 Stoffe direkt aus der Fabrik von
 von **Elton & Keussen in Grefeld**,
 in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und
 weiße Seidenstoffe, Samme, Blicke, und Netze.
 Man verlange Muster mit Angabe d. Gewünschten.
Für Rettung v. Trunksucht!
 versendet Anweisung nach 18jähriger
 approbirter Methode zur sofortigen
 radikalen Beseitigung mit, auch ohne
 Vorwissen, zu vollziehen, **er** keine
 Berufshörung, unter Garantie. **22**
 Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken bei-
 zufügen. Man adressire: **Privatankast**
B. u. Christiana v. Saffingen, Vaden.

**Autscher, Knechte, Pferde-
 u. Ochsenjungen, Mäd-
 chen, Feld- u. Ziegelei-
 arbeiter** besorgt schnell und billig
A. Elsner, Breslau,
 Schwerstr. 22.

Todes-Anzeigen
Trauer-Schleifen
Danksgangungen
 fertigt billigst die
Kreisblatt-Druckerei
 Merseburg.

AlteBriefmarken Faust Postsekretär
 Zucht, Raumburg (S.).
Jede Dame — jeder Herr
 sollte **Penographieren** können; durch
 meine brieflichen Stenographie-Lektionen
 ist jeder im Stande, diese Kunst in wenigen
 Wochen ohne Mühe eines Lehrers
 spielend zu erlernen. Preis Mk. 1,50
 franco (Bim.) **Hacks Handels-
 Schule, Breslau, Nicolaistr. 61.**
 Den geehrten Damen zur Nachricht;
 daß das
Damen-Turnen
 Sonnabend, den 1. Septbr. cr.,
 wieder beginnt.
 Neuanmeldungen nehme jederzeit ent-
 gegen.
A. Gubler.

**Merseburger
 Landwehr-Verein.**
Sedanfeier betr.
 Die Kameraden werden zu zahlreicher
 Theilnahme an dem Festgottesdienst hier-
 mit besonders eingeladen. Zutreten zur
 Abholung der Fahne 1/10 Uhr vor der
 Wohnung des Herrn Direktors.
 Zu der Abends 8 Uhr im „Livolli“
 stattfindenden Fester befehden in Concert
 und Ball, können auch Nichtmitglieder
 eingeführt werden. Die Ausgabe der
 Einladungskarten hat Kamerad Höfner
 übernommen.

Das Directorium!
Achtung!
 Der **Älteste Krieger-Verein**
 beschließt, den Tag von Sedan in nach-
 folgender Weise zu feiern:
Sonnabend, den 1. Sept.:
Zapfenstreich.
 Antritt 7 1/2 Uhr Abds. auf dem Marktpl.
Sonntag, den 2. Sept.:
Kirchgang
 in der Neumarktskirche. Antritt 9 1/2 Uhr
 von der Neumarktskirche. Nachmittags
 von 3 1/2 Uhr an: **Concert** in den
 „Eichhofen“. Nach anschließender
Ball.
 Bei ungünstiger Witterung findet
 das Concert im Saale statt.
 Gönner und Freunde dieses Vereins
 sind zu den Festlichkeiten von Sonntag
 Nachmittags willkommen.
Das Directorium.

Funkenburg.
 Freitag, den 31. August cr.,
 Abends 8 Uhr:
**VIII. und letztes
 Abonnements-Concert**

gegeben vom **Trompeter-Corps des
 Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12**
 unter persönlicher Leitung seines Stabs-
 trompeters Herrn **B. Stäger.**
Entrée 40 Pfg.
Billets im Vorverkauf 30 Pf. bei Herrn
C. Meyer, Cigarrenhändler, Bahnhofstr.
Heinr. Schulze jun., H. Ritterstr., G.
Heuer, vormalig H. Wiese, Burgstr. und
C. Wolff, Kaufmann, Neumarkt.
Bei ungünstiger Witterung
im Saale.
Stöbnitz.
 Sonntag, den 2. Sept. von Nach-
 mittags 3 Uhr ab: **Eaten-Aus-
 schießen**, verbunden mit **Tanz-
 vergnügen**, wozu freundlich ein-
 ladet
Baumgärtner.

Dank!
 Herzlichstem Dank Allen, die uns wäh-
 rend der schweren Krankheit unserer lieben
 Gemalinen hilffreich zur Seite standen,
 sowie für den überreichen Blumenbesand
 des Tages und die große Theilnahme
 beim Begräbniß; meinem Gesangsverein
 für den erhebensten Gesang und Herrn
 Pastor W. Eckert für die trefflichen
 Worte am Grabe. Möge Gott Allen ein
 reiches Vergeltet sein.
J. Chr. Weiss
 nebst Kindern.

Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenheil: H. Leibholdt in Merseburg. — Schriftführer und Verlag von H. Leibholdt, Merseburg, Altendorfer Schulweg 6.